

Donnerstag, 30. April 2020, Miesbacher Merkur / Lokalteil

Babys kommen gut betreut zur Welt

CORONAVIRUS - Krankenhaus stellt Geburtshilfe auch für infizierte Schwangere sicher



Dr. Stefan Rimbach

Agatharied – Routineuntersuchungen lassen sich aufschieben, Geburten nicht. So haben auch während der Corona-Pandemie zahlreiche Babys im Krankenhaus Agatharied das Licht der Welt erblickt. Und das sogar in den vergangenen vier Monaten in noch

größerer Zahl als im Vergleichszeitraum 2019, teilt das Klinikum mit. „Wir freuen uns, dass sich werdende Eltern auch in dieser herausfordernden Zeit in unserem Krankenhaus sicher aufgehoben fühlen“, sagt Chefarzt Dr. Stefan Rimbach.

Trotz oder gerade wegen Covid 19 stehe eine „sichere und zugewandte Geburtshilfe“ an erster Stelle. Um die Infektionsrisiken durch Kontaktreduktion zu minimieren, habe das Krankenhaus gemeinsam mit den niedergelassenen Frauenärzten ein abgestuftes System entwickelt. Bereits auf dem Überweisungsschein verzeichnen die Praxismediziner, ob bei der Schwangeren ein geburtshilfliches Risiko vorliegt. Diese Frauen dürften persönlich zur Vorstellung kommen. Für alle anderen biete man eine Telefonsprechstunde an.

Die Geburt selbst laufe für Schwangere ohne Corona-Verdacht wie gewohnt ab. Die werdenden Väter dürften ihre Partnerin während der Entbindung unterstützen, sofern sie selbst und die Mutter keinen Anhalt für eine Infektion bieten. Auch die Stillförderung und Unterstützung im Wochenbett finde im normalen Umfang statt. Lediglich die Besuchszeit auf der Wöchnerinnenstation sei auch für Väter noch auf eine Stunde pro Tag beschränkt.

Infizierte Schwangere oder solche mit Verdacht würden hingegen durch eine spezielle Schleuse in den Kreißsaal gebracht. Dort würden isolierte Entbindungszimmer vorgehalten. Hebammen und Ärzte tragen volle Schutzausrüstung, die werdende Mutter einen Mundschutz. Die Partner der Schwangeren dürften in diesen Fällen bei der Geburt leider nicht dabei sein, teilt das Klinikum mit.

Nach der Entbindung würden die Neugeborenen regelmäßig untersucht, um keine Anzeichen einer möglichen Infektion zu übersehen. Stillen sei auch bei infizierten Müttern „ausdrücklich erwünscht“. Diese sollten dabei aber eine Gesichtsmaske tragen und auf sorgfältige Händehygiene achten. sg